

Frühlingsgruß aus geübten Kehlen

BENSHEIM. „Singen ist schön, singen in der Gemeinschaft schöner, doch die Krönung ist es, das mit Mühsal Eingeeübte einem Publikum vorzutragen und Applaus zu ernten“, schickte Moderator Werner Mößinger dem Frühlingskonzert der Harmonie Bensheim voraus.

Eine Bestätigung durch die Zuhörer konnte der Männergesangsverein zweifellos am Sonntag im vollbesetzten Kolpinghaus verbuchen. Den Akteuren schlugen jubelnder Beifall und wiederkehrende Wünsche nach Zugaben entgegen.

Der Chor unter fachkundiger Leitung von Diplomkapellmeister Herbert Weil setzte in einem Parforceritt zwischen Volksliedern, klassischen Kompositionen und romantischen Melodien farbenfrohe Akzente. Der Wiener Tenor Franz Gürtelschmied und die Pianistin Dea Kiknadze fügten zusätzlich spritzige Facetten ein.

Die Harmonie breitete wunderschöne polyphone Klangteppiche aus. Schon zum Auftakt erlebten die Zuhörer einen bestens aufgelegten Chor, der die sanfte Stimmung im Lied „Frühlingsahnung“ von Carl Maria von Weber in einer geschmeidigen Dynamik zeichnete.

Einer besonderen gesanglichen Herausforderung stellte man sich mit einer Komposition von Franz Schubert: dem Psalm 23. Man habe sich dem Begehrt des „strengen“ und ambitionierten Lehrmeisters Weil gebeugt, der sich zu seinem Jubiläum als Dirigent die musikalische Inszenierung gewünscht hatte.

Weil leitet Chöre seit seinem 19. Lebensjahr und damit seit fünf Jahrzehnten. Der Harmonie gebührt

großer Respekt. Die Sänger bewegen sich konzentriert und souverän auf dem vielschichtigen musikalischen Terrain, auf dem abrupt wechselnde Melodienbögen, Tempi und Lautstärken im mehrstimmigen Kanon präzise arrangiert und umgesetzt wurden. Herbert Weil führte die Stimmen mit großem Einsatz zu einem homogenen Ganzen zusammen. Ein erster Gesangsblock führte zum reichhaltigen Volksliedgut. Die erlesenen Perlen spiegelten die traditionelle „Seele des Volkes“. Das Ensemble ließ einen Liederzyklus mit italienischen Romanzen folgen. Die Sänger zeichneten in der romanischen Sprache die Tongemälde, die das Flair der dortigen Alpen in Noten und Akkorden aufzeigen.

In der zweiten Halbzeit blätterte das Ensemble kleine Kuriositäten auf, die mit Witz und Ironie sprühten. Die Weinseligkeit gab den Ton an. Ort des Geschehens war zunächst das Brauhaus zur Kupfernen Nase, in dem der durstige Müllerknecht kein Maß kannte und im Teich landete. Das schallende Gelächter, das einige Tenöre im Konzert wunderbar einspielten, begleitete ihn.

„Der Kluge Küfergesell“ ist ein spritziger Schwank aus dem Weinkeller, in dem man keinen Tropfen trotz einer Überschwemmung bekommen lassen wollte.

Mit einem schönen, schwungvollen Melodienreigen vom „Donauwalzer“ (Johann Strauß) bis zum „Slowenischen Weinstrauß“ (Walter Pappert) beschloss die Harmonie das Frühjahrskonzert, in das der Profimusiker Franz Gürtelschmied



Der Männerchor Harmonie Bensheim begeisterte mit seinem Frühlingskonzert im Kolpinghaus.

BILD: FUNCK

berauschende Farbtupfer setzte. Der junge Tenor verlieh dem Konzert zusätzliches Profil und Format. Er präsentierte poetisch-lyrische Lieder wie die „Widmung“ von Robert Schumann und „Zuneigung“ von Richard Strauß in einer kraftvollen, glasklaren Stimme, mit der sich große Arenen beschallen lassen.

In der zweiten Halbzeit untermalte er mit Verve und Esprit die Arie „La donna é mobile“ aus der Oper Rigoletto von Giuseppe Verdi. Dea Kiknadze begleitete die Sänger und

den Solisten nicht nur am Klavier. Die Pianistin, die in jungen Jahren in Georgien ihr Diplom am Klavier erworben und anschließend an der Hochschule in München ein Studium als Konzertpianistin abgeschlossen hatte, ließ mit einer Interpretation von Franz Schuberts Op. 142 aufhorchen.

Moderator Werner Mößinger kündigte die beiden professionellen Musiker als Höhepunkt des Konzertes an. Zum Abschluss sang sich Franz Gürtelschmied im Zusam-

menspiel mit allen Akteuren in die Herzen des Publikums. Das „Chianti“-Lied nach der Musik von Gerhard Winkler löste einen Sturm der Begeisterung aus.

Manfred Helfrich vom Vorstandstrio der Harmonie wies am Ende darauf hin, dass man im Vorfeld des aufwendigen Konzerts viel Zeit und Übung investiert habe und dank des unermüdlichen musikalischen Lehrmeisters Herbert Weil einmal mehr einen großen Erfolg verbuchen konnte.

moni